

Valoch, Karel

Eine jungpaläolithische Station in Brno-Kohoutovice

Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. E, Řada archeologicko-klasická. 1968, vol. 17, iss. E13, pp. [67]-80

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/109544>

Access Date: 16. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

KAREL VALOCH

**EINE JUNGPALÄOLITHISCHE STATION
IN BRNO-KOHOUTOVICE**

Im Raume des brüner Vorortes Kohoutovice befindet sich eine kleinere altsteinzeitliche Fundstelle südlich von der Gemeinde auf einem von Wäldern umgebenen Ausläufer der Felder. Sie liegt auf einer flachen Anhöhe in einer seichten Senke zwischen den Koten 385 und 415 m ü. d. M. Entdeckt wurde sie 1942 und der Bericht über die wenigen damals gefundenen Artefakte gehört zu meinen ersten Publikationen, die ich unter der Führung von Prof. K. Absolon in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Příroda“ veröffentlichen konnte (Valoch 1946). Später wurde dann die Kollektion um einige weitere Funde ergänzt (Valoch 1956).

Vor einigen Monaten besuchte das Mährische Museum ein interessierter Sammler, Miroslav Drmola aus Kohoutovice, der, wie sich herausstellte, auf Anlass der erwähnten Berichte seit mehreren Jahren die Fundstelle absammelte. Es gelang ihm eine ansehnliche Anzahl von Artefakten zu erwerben, die er bereitwillig dem Museum übergab. Da dadurch der ursprüngliche Fundbestand mehr wie verdoppelt wurde und seine typologische Zusammensetzung ein interessantes Bild bietet, entschlossen wir uns mit Hilfe der statistischen Methode seine Auswertung durchzuführen.

Die Funde

Die zur Herstellung von Geräten benützten Gesteine sind in gewisser Hinsicht beachtenswert. In mehreren Stücken liegt ein feiner, wohl nordischer Feuerstein vor, der bläulichweiss patiniert ist, ausnahmsweise kommt ein gelbbrauner Radiolarit vor. Die Mehrzahl bilden verschiedene Hornsteine, auffallenderweise sind jedoch darunter die an paläolithischen Stationen in der brüner Umgebung vorwiegend in Gebrauch stehenden graublauen, oft gebänderten, von der Kalksteinklippe Stránská skála stammenden Jurahornsteine ganz selten, gleichfalls wie die honiggelben durchschimmernden, den Geröllen der örtlichen Flussterrassen entnommenen Kreidehornsteine. Dafür begegnet man häufig einen braunen dichten Hornstein, der eine poröse nicht abgeseuerte Rinde trägt; er ist meist graubraun, flecking oder sogar punktiert patiniert. Diese Hornsteinart ist an den übrigen Fundplätzen um Brünn herum unbekannt, kommt aber zahlreich im Paläolithikum von Ondratice, etwa 50 km NÖ, vor.

Die Beschreibung der Geräte erfolgt in der Reihenfolge der statistischen Typenliste von D. de Sonnevile-Bordes und J. Perrot, nach der beiläufig auch die Zeichnungen

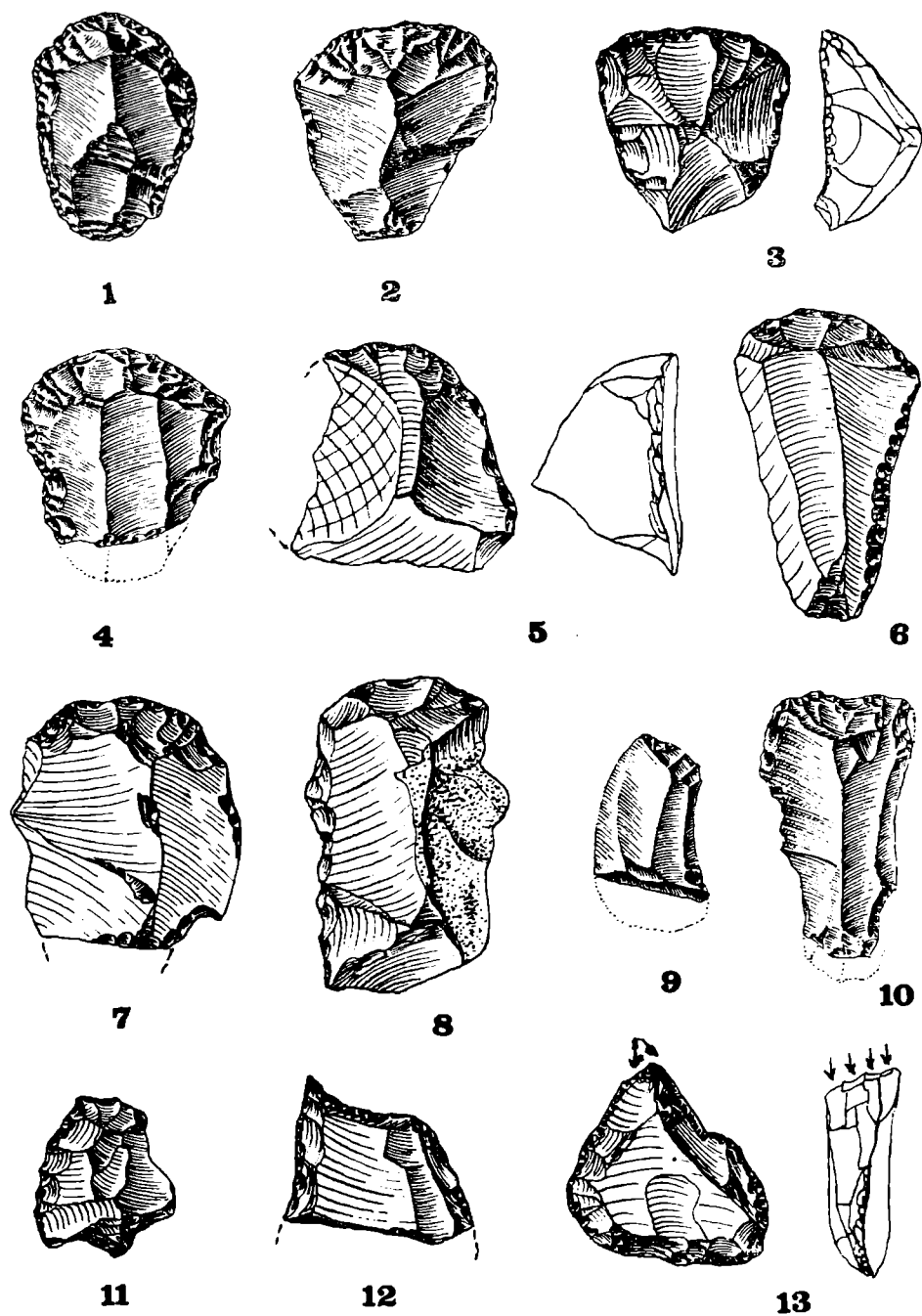


Fig. 1. Brno-Kohoutovice: grattoirs éventails (1, 2, 4), grattoirs carénés atypiques (3, 5), grattoir sur lame retouchée (6), grattoir (7), grattoir atypique (8), lame tronquée oblique (9), lame tronquée concave (10), grattoir-perçoir (11), perçoir (12), burin busqué-grattoir (13). (1:1)

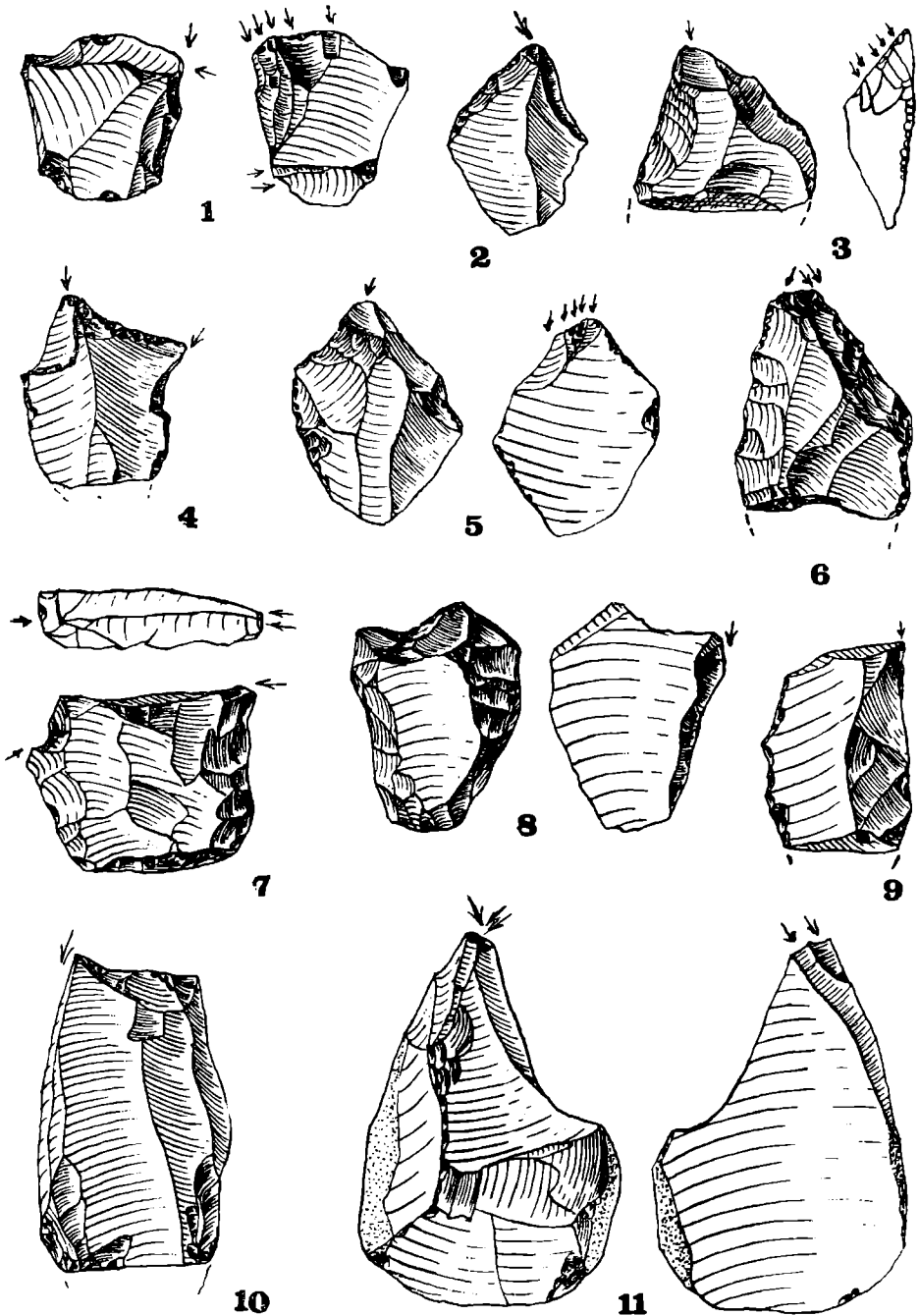


Fig. 2. Brno-Kohoutovice: burin double nucléiforme (1), burin sur troncature retouchée oblique (2), burins busqués (3, 5, 6), burin multiple sur troncature (4), burin transversal (7), burin d'angle sur cassure (9), burins sur troncature retouchée concave (8, 10), burin dièdre droit (11). — (1 : 1)

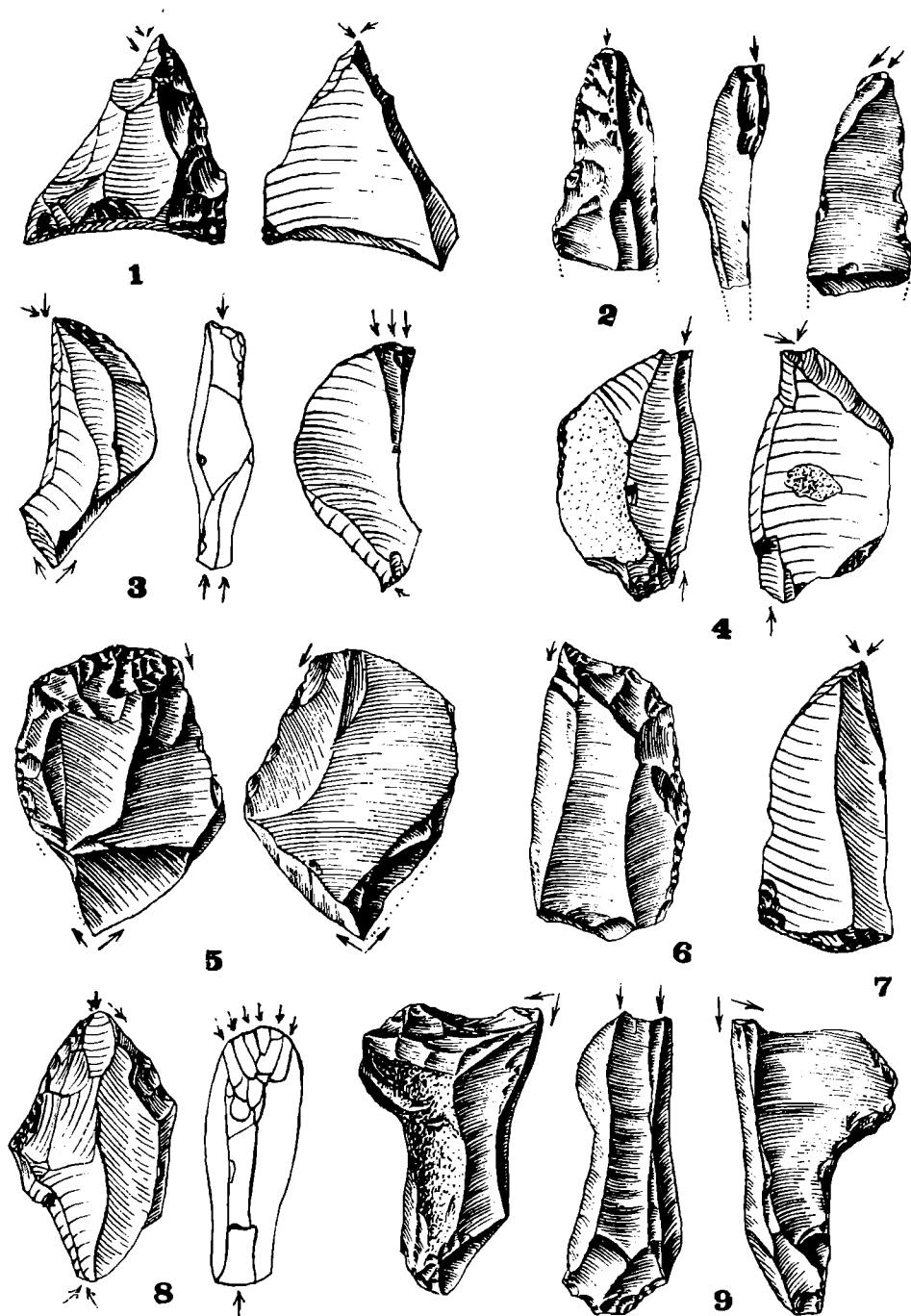


Fig. 3. Brno-Kohoutovice: burins busqués (1, 2), burin multiple dièdre (3), burins multiples mixtes (4, 5), burin sur troncature retouchée convexe (6), burin dièdre déjeté (7), burin multiple mixte busqué-dièdre droit (8), burin nucléiforme (9). — (1 : 1)

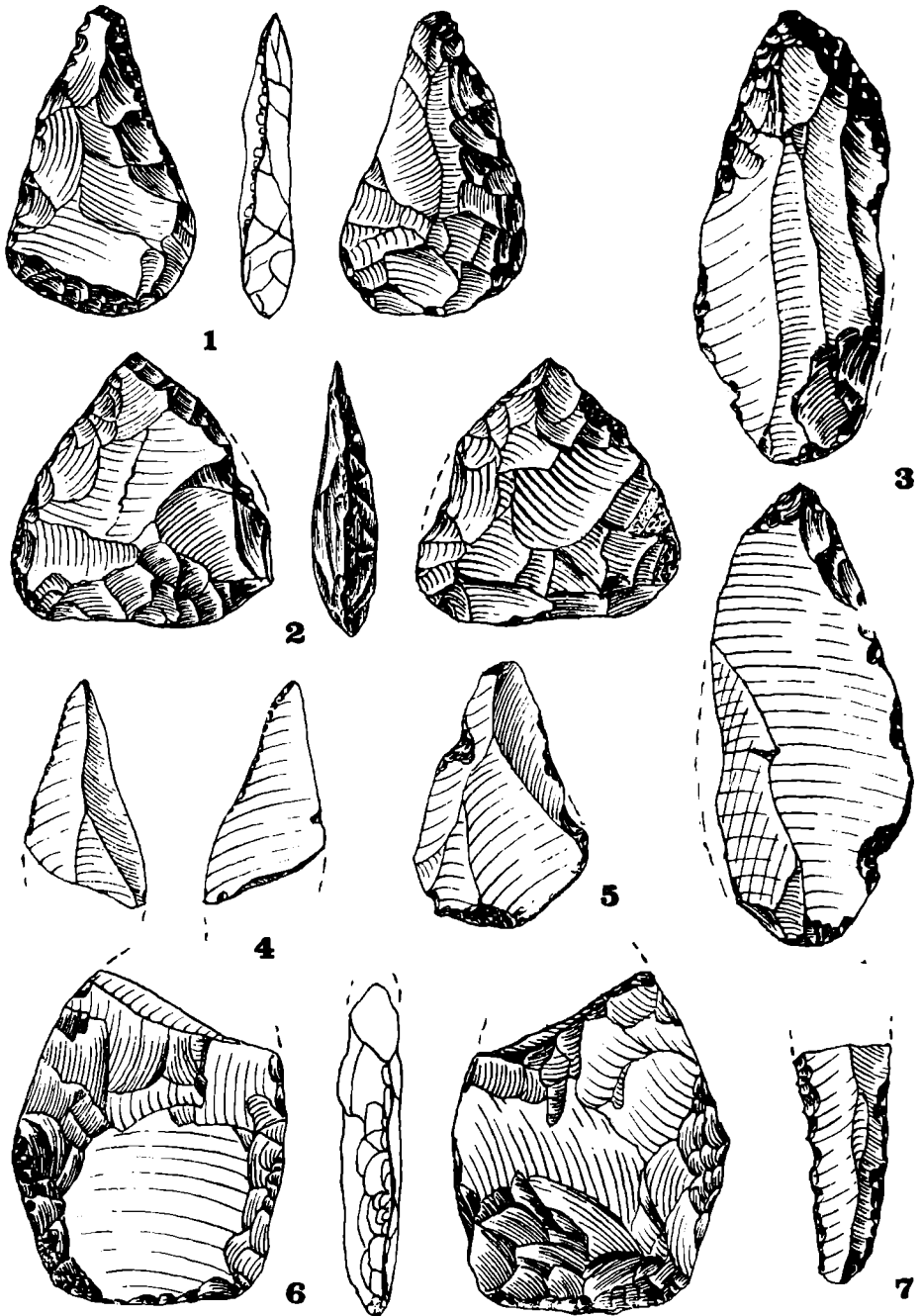


Fig. 4. Brno-Kohoutovice: pointes foliacées (1, 2, 6), pointe à face plane (3), raclette (4), lame appointue ressemblante d'une pointe Levallois, non facettée (5), denticulé (7), — (1 : 1)

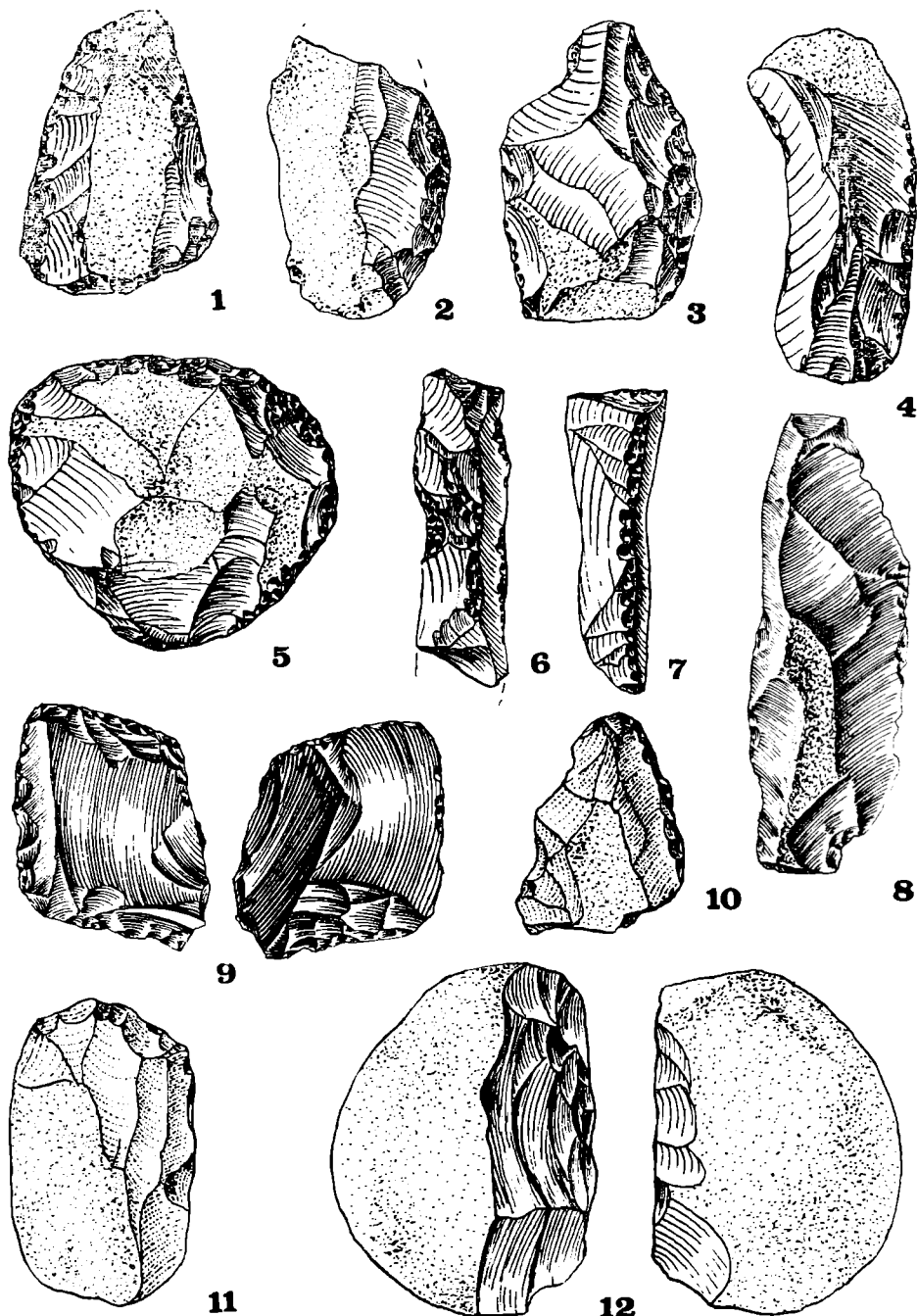


Fig. 5. Brno-Kohoutovice: racloir convergent (1), racloirs simples convexes (2, 3), lame retouchée sur un bord (4), racloir transversale convexe (5), encoche sur lame à crête (6), lame à crête (7), lame (8), esquillé (9), fragments de quartz taillés en forme de grattoirs (10, 11), chopper (12). (1 : 1)

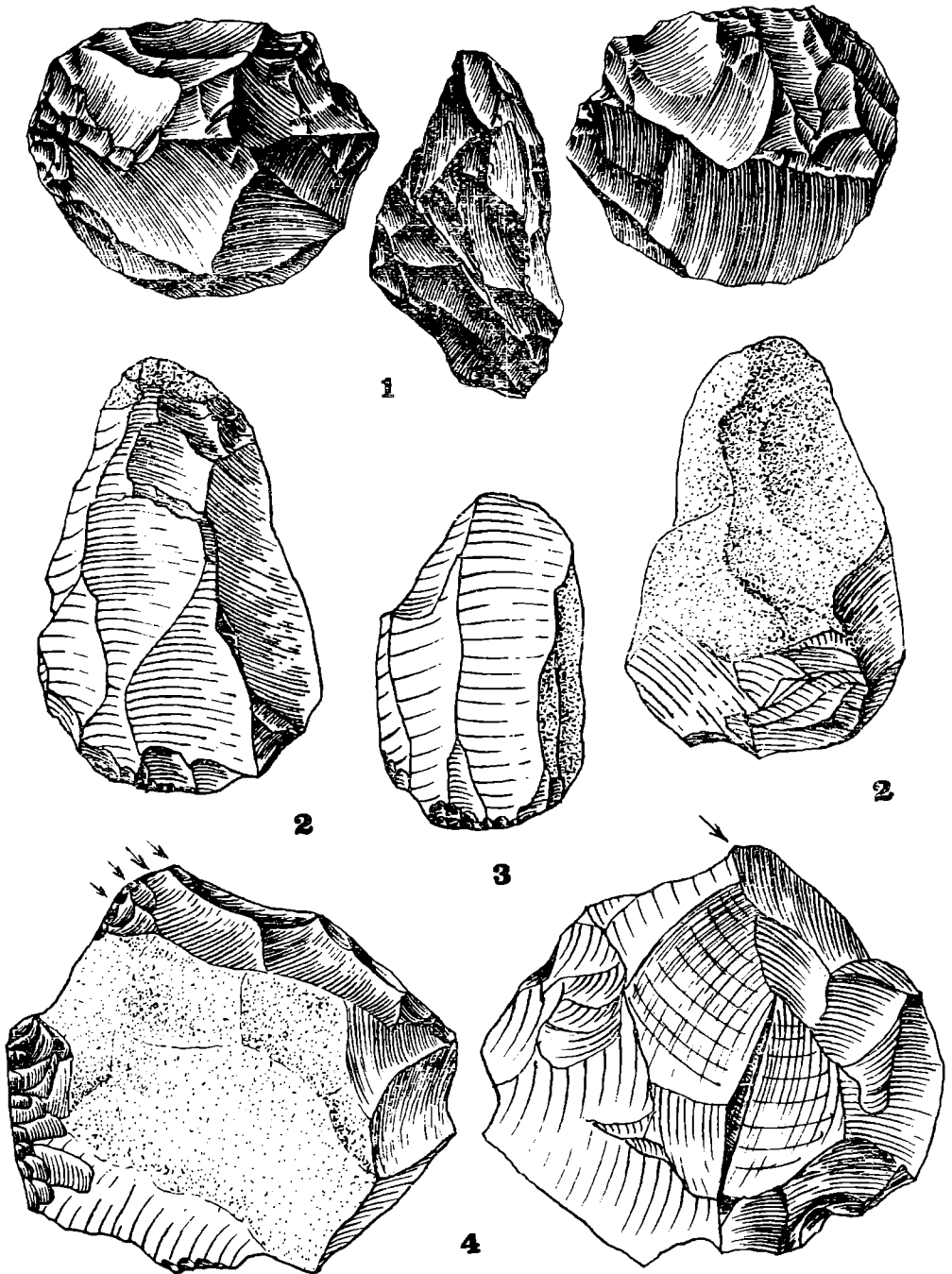


Fig. 6. Brno-Kohoutovice: disque (1), nucléus prismatique (2), rabet (3), burin nucléiforme discoïdal (4). — (1 : 1)

in den Tafeln geordnet sind. Die Mehrzahl der Zeichnungen wurde von L. Najmrová im Anthropos-Institut des Mährischen Museums asgeführt, zum kleinen Teil wurden auch alte, von B. Klíma hergestellte Zeichnungen (Abb. 1/1, 2, 4, 9, 10; 3/2, 5, 6, 9; 5/8, 9; 6/1) benutzt, die bereits 1946 abgebildet worden waren.

Die Kratzer sind nicht sehr zahlreich, enthalten aber einige schöne Typen. Als einfache Klingenkratzer (1/7) wurden meist Bruchstücke, von denen nur die terminale Partie erhalten blieb, bestimmt. Zwei Stück mit nur flüchtig bearbeiteten Kratzerkappen kann man als atypische Kratzer bezeichnen (1/8). An retuschierte Klinge gibt es nur ein Stück (1/16), die Längskanten haben aber meist auch die Pfannenkratzer bearbeitet (1/1, 2, 4). In drei Exemplaren kamen hohe, an Kielkratzer erinnernde Formen vor (1/3 aus Radiolarit, 1/5 links frisch beschädigt). An kombinierten Werkzeugen sind drei Stück vorhanden: Zwei Kratzer-Stichel (1/13 mit einem Bogenstichel) und ein Kratzer-Bohrer mit einer massiven Spitze an der Basis (1/11). Ein scharfspitziger Bohrer (1/12) und ein dickes zinkenartiges Gerät (1946, Fig. 15) repräsentieren die Gruppe der Bohrer.

Die Stichel treten sehr häufig und in mannigfachen Formen auf, wobei die Stichelkante meist mit mehreren Schlagbahnen, wenigstens von einer Seite her, gebildet wird. Von den gleichwinkligen Flächensticheln bilden wir ein kräftiges Stück ab mit drei Schlagbahnen an der linken Seite (2/11), ein schiefwinkliger Flächenstichel ist auf Abb. 3/7. An abgebrochenen Klingen sind einige Eckstichel meist mit kurzen Schlagbahnen (2/9). Eine Menge Stichel ist an endretuschierten Klingen angebracht. An gerader Endretusche gibt es zwar keinen, mit mehreren Stücken sind aber solche an schräg (2/2) und konkav (2/8, 10), seltener an konvex (3/6) bearbeiteten Klingenden vertreten.

Eine besondere Gruppe bilden jene als Bogenstichel bestimmte Geräte (2/3, 5, 6; 3/1, 2). Gekennzeichnet sind sie dadurch, dass in der Regel an der rechten Seite der Stichelkante mehrere gebogene, meist an die Ventralfläche übergreifende Schlagbahnen geführt sind. Links entfernte man auf der Dorsalfläche einen kleinen Abschlag, so dass die Stichelkante immer durch bilaterale Schlagführung gestaltet wurde, auch bei durchgehend bilateral retuschierten Artefakten. Dieser Typ entspricht zwar nicht genau dem echten *burin busqué* des französischen Aurignacien, steht ihm aber sehr nahe und wir haben ihn als die mitteleuropäische Form der Bogenstichel herausgestellt (Valoch 1964).

Eine ziemlich seltene Art sind Querstichel an retuschierten Längskanten. Ein solches gut ausgeprägtes Stück mit bilateraler Stichelkante sehen wir auf Abb. 3/7. In mehreren Exemplaren liegen Doppelstichel vor. Ein einziger als mehrfacher Flächenstichel (3/3), zwei als mehrfache Stichel an konkaver Endretusche (2/4). Die Vielfachstichel sind Kombinationen von Flächensticheln und solchen an Endretuschen (3/4, 5), ein Flächenstichel wurde auch mit einem Bogenstichel verknüpft (3/8).

Kernstichel, die ebenfalls mehrfach vertreten sind, können morphologisch unterschiedlich sein, immer handelt es sich aber um kernartige Artefakte, oft um Reststücke von Nucleen, an denen Stichelkanten angebracht sind. An einem kleinen kernartigen Stück sind zwei Winkelstichel appliziert, wobei der terminale durch mehrere Stichelbahnen erzeugt wurde (2/1). Das Wesen eines Kernreststückes sieht man sehr gut auf dem Bild 3/9, an dem noch ein Teil der Knollenrinde blieb und das zu einem kräftigen Winkelstichel umgestaltet wurde. Ein grösseres kernartiges Stück von diskoider Form, an der Rückseite mit thermisch verursachten Beschädigungen, hat durch mehrere Schlagbahnen einen Mittelstichel ausgebildet (6/4).

Einen beachtenswerten Bestandteil dieser Industrie bilden einige beidflächig

bearbeiteten Geräte, die als Blattspitzen anzusehen sind. Alle drei genauer bestimmbaren Stücke sind verhältnismässig klein und dünn, ihre Formgestaltung ist aber verschieden:

Abb. 4/1 länglich-schmal mit verbreiteter abgerundeter Basis

Abb. 4/2 breit-dreieckig (herzförmig), die Basis leicht eingezogen

Abb. 4/6 asymmetrisch mit gerader Basis, die Spitze alt abgebrochen. Der untere Teil ist durch einen dorsalen Abschlag verdünnt, was an die Technik der nordamerikanischen fluted points (Typus Folsom) erinnert.

Die restlichen zwei sind nur kleine Bruchstücke, ein laterales und ein wohl basales. Eine terminal beidseitig retuschierte Klingenspitze kann man als analog den *pointes à face plane* betrachten (4/3).

Die übrigen begleitenden Typen sind meist nur mit einzelnen Stücken vertreten: Klinge mit einkantiger Retusche (5/4), Klinge mit schräger (1/9) und konkaver (1/10) Endretusche, gezähnte Klinge (4/7), Kerbe an einer Nucleuskante (5/6), Steilschaber (4/4), ausgesplittertes Stück (5/9). In mehreren Exemplaren wurden nur Schaber gefunden, die in üblichen altertümlichen Formen erscheinen (5/1 Spitzschaber, 5/2, 3 Bogenschaber, 5/5 Querschaber). Archaisch wirkt ebenfalls ein als Chopper behauenes kleines Quarzitgeröll (5/12).

In der Statistik nicht mitgerechnet sind zwei bearbeitete Gangquarzstückchen, das eine in der Art eines Klingenkrazers (5/11), das zweite kielkrazerartig (5/10). Als Beispiele des technologischen Verfahrens seien hier eine unretuschierte Klinge (5/8), zwei Klingen mit behauenen Grat (Nucleuskanten) (5/6, 7), sowie eine den Levallois-Spitzen in der Grundform ähnliche Spitzklinge, deren Basis allerdings nicht fazettiert ist (4/5), vorgeführt.

Unter den wenigen Kernstücken gibt es meist prismatische mit Klingenbahnen (6/2); ein kleines nachgearbeitetes Stück davon wurde als Hobel bestimmt (6/3). Interessant ist ein regelmässiger, fast plankonvexer Diskuskern (6/1).

Die Ergebnisse

Die statistische Analyse des vorliegenden Fundstoffes, dessen Menge eben die für eine objektive Beurteilung nötige Anzahl von 100 Stück überstiegen hat, brachte ganz interessante Ergebnisse.

Wir sehen einen relativ sehr niedrigen Kratzeranteil (IG 16,98, mit Kombinationen 19,81) und daneben die vielen Stichel, die mehr wie die Hälfte aller Geräte ausmachen (IB 53,78). Der Anteil an retuschierten Sticheln übersteigt nur ein wenig jenen der Stichel mit bilateraler Schlagführung (IBt 17,92 = 33,33 der Stichelanzahl. IBd 15,09 = 28,07 der Stichelanzahl), mit 7,55 % (9,43 inclusive Kombinationen) sind aber Formen vertreten, die man als Bogenstichel des mitteleuropäischen Typus oder mindestens als dessen Derivate betrachten muss. Ziemlich zahlreich sind verschiedene Doppelstichel vertreten (31 + 40 + 41 = 8,50 %). Die Kiel- und Schulterkratzer, die als Aurignac-Typen gelten, kommen nur selten vor (IGA 2,85). Von Bedeutung ist das Vorhandensein der Blattspitzen und einer Spitze mit ebener Ventralfläche, deren Index 5,66 beträgt. Nachlebende mittelpaläolithische Formen sind durch Schaber (IR 4,72) und einen Chopper vertreten. In technologischer Hinsicht ist es eine Klingenindustrie mit prismatischen Kernsteinen, ohne besonderer archaischer Merkmale.

Die kulturelle Klassifikation der Industrie auf Grund dieser Kennzeichen und mit Berücksichtigung ihrer Morphologie ist nicht einfach. Die allgemeine Kleinförmigkeit der Artefakte spricht für eine spätere Phase des Jungpaläolithikums. Das absolute Fehlen aller Spitzen, Messer und Messerchen mit abgestumpftem Rücken schließt die Zugehörigkeit zum Ostgravettien/Pavlovién sowie zum Magdalénien aus. Die hohe Stichelanzahl widerspricht auch den Kriterien des Szeletien, dem jedoch zweifellos die Blattspitzen und die Spitze mit ebener Ventralfläche entstammen. Es bleibt also nur noch das Aurignacien, dem Kohoutovice am nächsten steht.

Für einen Vergleich können wir nur die Station Maloměřice-Bory II benützen, die wir als ein oberes Aurignacien bezeichnet haben (Valoch 1964). Wenn man die erzielten Indizes beider Industrien vergleicht, dann sieht man, dass in Kohoutovice die Kratzeranzahl noch tiefer gesunken und kausal damit die Stichelanzahl gestiegen ist, wobei sich das Verhältnis der retuschierten und bilateral geschlagenen Stichel nur unwesentlich verändert hat. Die ausgesprochenen Aurignac-Typen (IGA, IBb) sind in Kohoutovice in kleinerer Anzahl vertreten als auf Borky II. Eine wichtige Analogie für Kohoutovice scheint uns die Industrie von Langmannersdorf in Niederösterreich zu sein, in der ebenfalls Kratzer nur mit 24,8 %, Stichel jedoch mit 57,2 % vertreten sind, wobei Bogenstichel (meist dekadente Formen) 20,8 % und Hochkratzer nur 2,2 % erreichen (Angeli 1953). Echte Blattspitzen fehlen indes wie auf Borky II, so in Langmannersdorf vollkommen.

Mit Hilfe dieser Vergleichsangaben glauben wir die Industrie von Kohoutovice als eine Spätstufe des mährischen Aurignacien, analog Langmannersdorf in Niederösterreich (vergl. Valoch 1964), allerdings mit einer deutlichen Szeletien-Tradition, ausprechen zu können. Im Grunde wäre es also ein spätes Szeletio-Aurignacien.

Es verkörpert die von uns vertretene Thesen, das Szeletien habe im Laufe der Zeit mit dem Aurignacien assimiliert und es lebe noch als Tradition in Form von Blattspitzen in gewissen Industrien bis in dessen Spätstufen nach. Daneben gäbe es aber Komplexe, die von dieser Tradition kaum betroffen worden sind (Borky II, Langmannersdorf).

Eine solche Industrie wurde hier erstmalig in Mähren erfasst und statistisch analysiert. Kohoutovice bildet aber keinen Ausnahmefall; in Mittelmähren gibt es noch zwei bedeutend reichere Fundplätze (Ondratice II-Zadní hony und Úrčice-Golštýn) mit ähnlicher Typengesellschaft, zu deren Bearbeitung wir demnächst schreiten wollen.

SCHRIFTENVERZEICHNIS

- Angeli W., 1953: Der Mammutjägerhalt von Langmannersdorf an der Perschling. Mitt. Präh. Komm. Öst. Akad. Wiss. VI, 1952/53, 119 p.; Wien.
- Valoch K., 1946: Nová paleolitická stanice v Kohoutovicích u Brna. Příroda 38/3-4, 83-86; Brno.
- 1956: Nové paleolitické nálezy z Brna-Kohoutovic. Archeologické rozhledy 8, 89-91; Praha
- 1964: Borky II, eine Freilandsiedlung des Aurignacien in Brno-Maloměřice. — Časopis Moravského musea, sc. soc., 49, 5-48; Brno.

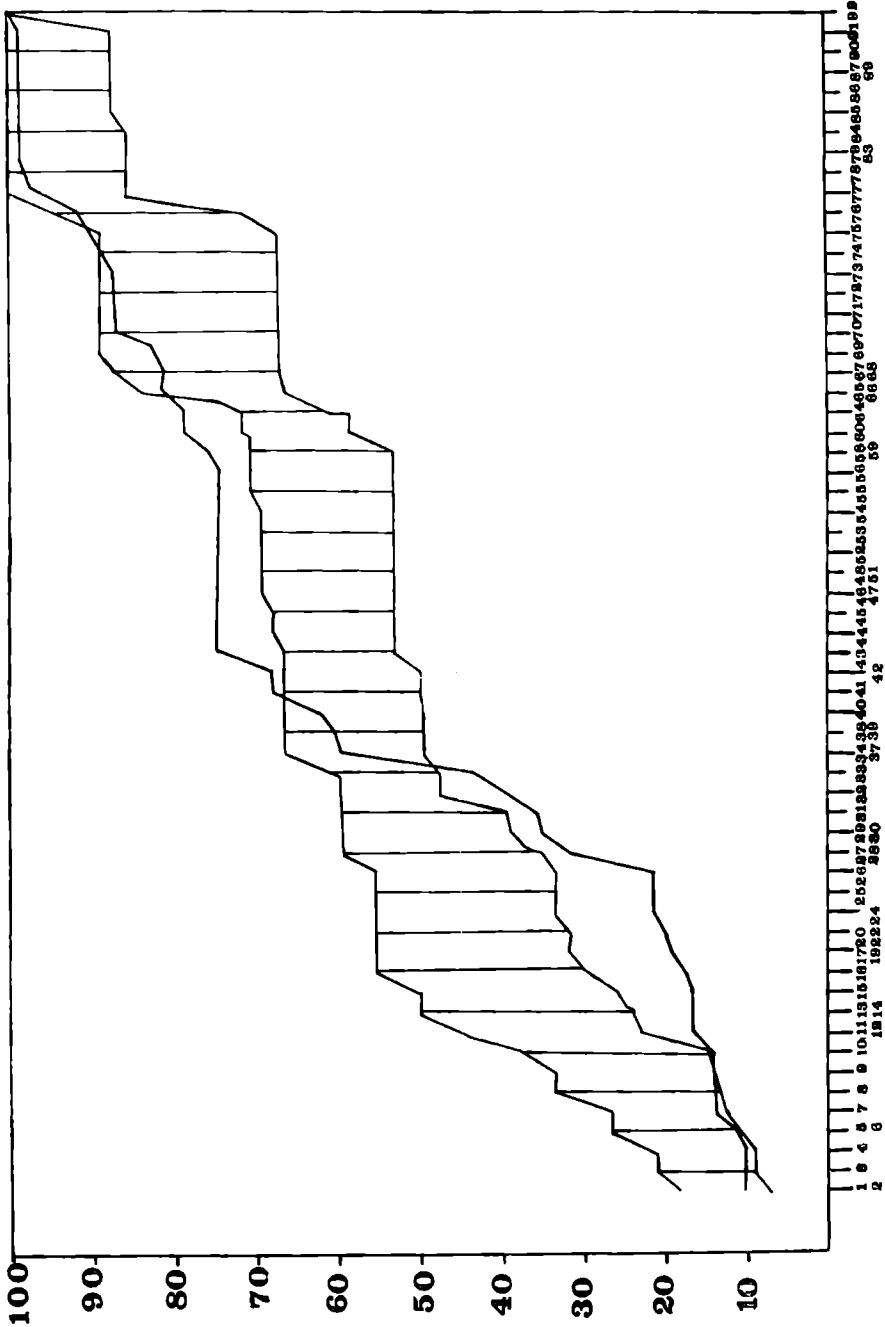


Fig. 7. Largeur de variations des diagrammes d'Aurignacien morave (surface en hachures) et le diagramme cumulatif de l'industrie de Brno-Kohoutovice (ligne isolée). — Variationsbreite der Kumulativkurven des mährischen Aurignacien (schraffierte Fläche) und Kumulativkurve der Industrie von Brno-Kohoutovice (selbständige Linie).

TYPENVERZEICHNIS LA LISTE-TYPE

		%
1	Klingenkratzer Grattoir sur bout de lame	9 8,49
2	Klingenkratzer, atypisch Grattoir sur bout de lame atypique	2 1,89
5	Kratzer an retuschierten Klinge Grattoir sur lame retouchée	1 0,94
7	Pfannenkratzer Grattoir éventail	3 2,83
12	Kielkratzer, atypisch Grattoir caréné atypique	3 2,83
16	Hobel Rabot	1 0,94
17	Kratzer-Stichel Perçoir-grattoir	2 1,89
21	Bohrer-Kratzer Perçoir-grattoir	1 0,94
23	Bohrer Perçoir	1 0,94
24	Bohrer, atypisch (Zinken) Perçoir atypique ou bec	1 0,94
27	Flächenstichel, gleichwinklig Burin dièdre droit	9 8,49
28	Flächenstichel, schiefwinklig Burin dièdre déjeté	2 1,89
30	Eckstichel Burin d'angle sur cassure	4 3,77
31	Mehrfacher Flächenstichel Burin multiple dièdre	1 0,94
32	Bogenstichel Burin busqué	8 7,55
35	Stichel an schräger Endretusche Burin sur troncature retouché oblique	7 6,61
36	Stichel an konkaver Endretusche Burin sur troncature retouchée concave	7 6,61
37	Stichel an konvexer Endretusche Burin sur troncature retouchée convexe	3 2,83
38	Querstichel mit Kantenretusche Burin transversal sur troncature latéral	1 0,94
40	Mehrfache Stichel an Endretuschen Burin multiple sur troncature retouchée	2 1,89
41	Vielfachstichel Burin multiple mixte	6 5,67
43	Kernstichel Burin nucléiforme	7 6,61
59	Klinge mit stellenweise gestumpftem Rücken Lame à bord abattu partiel	1 0,94
60	Klinge mit gerader Endretusche Lame à troncature retouchée droite	1 0,94
61	Klinge mit schräger Endretusche Lame à troncature retouchée oblique	1 0,94
62	Klinge mit konvexer Endretusche Lame à troncature retouchée concave	1 0,94
65	Klinge mit einkantiger Retusche Lame à retouches continues sur un bord	2 1,89
66	Klinge mit beidkantiger Retusche Lame à retouches continues sur les deux bords	1 0,94
69	Spitze mit ebener Ventralfäche Pointe à face plane	1 0,94

70	Blattspitze	5	4,72
	Pointe foliacée		
74	Stück mit Kerben	1	0,94
	Encoches		
75	Gezähntes Stück	2	1,89
	Denticulé		
76	Ausgesplittertes Stück	1	0,94
	Esquillé		
77	Schaber	5	4,72
	Racloir		
78	Steilschaber	2	1,89
	Raclette		
92	Sonderformen	1	0,94
	Divers		
	Chopper		
		106	
	Bearbeitete Gangquarzstückchen	2	
	Fragments de quartz taillés		
	Abgenützte Stücke	11	
	Pièces utilisées		
	Stücke örtlich retuschiert	5	
	Pièces retouchées locale		
	Stücke örtlich retuschiert ventral	4	
	Pièces retouchées locale sur face plane		
	Stücke örtlich flächenretuschiert	2	
	Pièces retouchées locale plate		
	Bruchstücke mit Kantenretusche	3	
	Fragments à retouche latéral		
	Klingen mit behauemem Grat (Nucleuskanten)	12	
	Lames à crête		
	Klingen	66	
	Lames		
	Kernsteine	13	
	Nucléi		
<i>Insgesamt</i>	<i>Total</i>	224	

INDICES

		Kohoutovice	Maloměřice-Borky II
IG	Index für Kratzer	16,98	26,71
	Indice de grattoirs		
IGA	Index für Aurignac-Kratzer	2,83	7,22
	Indice de grattoirs aurignaciens		
IB	Index für Stichel	53,78	31,41
	Indice de burins		
IBd	Index für Flächenstichel	15,09	6,14
	Indice de burins dièdres		
IBt	Index für Stichel mit Endretusche	17,92	9,39
	Indice de burins sur troncature retouchée		
IBb	Index für Bogenstichel	7,55	9,75
	Indice de burins busqués		
IPf	Index für Blattspitzen	5,66	—
	Indice de pointes foliacées		
IR	Index für Schaber	4,72	7,94
	Indice de racloirs		

UNE STATION DU PALÉOLITHIQUE SUPÉRIEUR À BRNO—KOHOUTOVICE

Au voisinage de Kohoutovice, banlieu de Brno, on a trouvé déjà en 1942 une station à surface du Paléolithique supérieur dont l'étendue n'est pas trop grande. Les trouvailles initiales complétées d'une collection assez nombreuse effectuée dans ces dernières années par Miroslav Drmola se prêtèrent à présent à des analyses et classifications minutieuses à l'aide de la méthode statistique de Mmc de Sonneville-Bordes et de J. Perrot.

La composition typologique de l'industrie traduite en indices démontre certaines marques intéressantes. On ne rencontre qu'un nombre relativement trop petit de grattoirs (IG 16,98 y compris les outils composites 19,81), et au contraire, les burins dominent absolument (IB 53,78). Les burins sur troncature retouchée l'emportent dans une certaine mesure sur ceux dièdres (IBt 17,92 = 33,33 pour-cent du nombre total des burins, IBd 15,09 = 28,07 pour-cent du nombre total des burins). Les burins désignés en tant que busqués sont représentés par 7,55 pour-cent (9,43 pour-cent y compris les outils composites). Il s'agit d'un type qui ne correspond pas exactement, il est vrai, à la définition du burin busqué dans l'Aurignacien français, mais il est cependant considéré comme une variante de l'Europe centrale (Valoch 1964). On trouve un nombre relativement grand de divers burins multiples (31 + 40 + 41 = 8,50 pour-cent). Les grattoirs carénés n'apparaissent que dans des formes atypiques (IGA 2,83). La présence des pointes foliacées et d'une pointe à face plane (IPf 5,66) est très significative. Les formes qui survivent dans le Paléolithique moyen sont représentées par des déchirants de diverses formes (IR 4,72) et par un chopper. Du point de vue technologique, cette industrie peut être considérée comme celle à lames ayant les noyaux prismatiques sans anciennes marques particulières.

La classification culturelle de l'industrie provenant de Kohoutovice peut être faite à la base des signes typologiques mentionnés en se rendant compte de sa morphologie. Les formes des outils en général minutieuses témoignent plutôt d'une phase tardive du Paléolithique supérieur. L'absence absolue des pointes et des couteaux à dos abattu de même que l'outillage microlithique exclut le Gravettien oriental (Pavlovien) et Magdalénien. La haute part des burins ne correspond pas au Szeletien auquel appartiennent, sans aucun doute, les pointes foliacées. Or, il ne reste que l'Aurignacien auquel cette industrie s'approche le plus.

Pour pouvoir comparer les indices, on ne peut citer que la station Maloměřice-Borky II que nous avons désignée en tant qu'Aurignacien supérieur (Valoch 1964). Vu Borky II, on constate que la part des grattoirs provenant de Kohoutovice s'est diminuée encore davantage, tandis que la part des burins s'est agrandie; le rapport entre les burins dièdres et les burins sur troncature retouchée n'a pas changé presque du tout. Les types aurignaciens prononcés (IGA, 1bB) sont représentés encore moins à Kohoutovice qu'ils ne le sont à Borky II. C'est pourquoi nous considérons Kohoutovice comme une phase plus évoluée de l'Aurignacien. A ce qu'il paraît, Langmannersdorf de la Basse Autriche représente une analogie importante. La part des grattoirs y fait 24,8 pour-cent, celle des burins 57,2 pour-cent où les burins busqués (formes de décadence dans leur majorité) sont représentées par 20,8 pour-cent et les grattoirs carénés seulement par 2,2 pour-cent (Angeli 1953). Nous avons classifié cette industrie comme une phase tardive de l'Aurignacien moravo-basse autrichienne (Valoch 1964).

A la différence des deux stations mentionnées, il y a encore, à Kohoutovice, des pointes foliacées représentant des éléments assez prononcés du Szeletien. Or, nous croyons qu'il s'agisse là d'un Aurignacien tardif ayant une tradition du Szeletien, c'est-à-dire d'un Szeleto-Aurignacien tardif.

Par le présent exposé, un complexe semblable est saisi et traité statistiquement en Moravie pour la première fois. Mais ce n'est pas une industrie unique de cette façon; sur le territoire du Plateau de Drahany dans la Moravie centrale, on connaît des stations semblables, plus riches de beaucoup, à savoir Ondratice II-Zadni hony et Určice-Golštýn.

Traduit par P. Beneš.